

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 38 (1963)
Heft: 8

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rundschau

Neuenburg: Dekret gegen den Häuserabbruch

Der Große Rat des Kantons Neuenburg hat ein Dekret verabschiedet, welches den Abbruch guterhaltener Wohnhäuser in Gemeinden, die unter Wohnungsnot leiden, untersagt.

Waadt: Wohnungen immer knapper

Die Bevölkerung des Waadtlandes nimmt schneller zu als die Zahl der neu erbauten Wohnungen, so daß sich die beklemmende Frage stellt, wie dieser gefährlichen Entwicklung zu begegnen ist. Ende 1962 erreichte die Wohnbevölkerung des Kantons 461 602 Personen, was einer Erhöhung um 16 702 im Verlauf eines Jahres entspricht. Während der gleichen Zeit entstanden 5130 neue Wohnungen (gegen 5239 im Jahre 1961). In den Schweizer Städten mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern ging die Bautätigkeit im generellen Durchschnitt um 6,6 Prozent zurück, während die Waadt einen Rückgang von 15,2 Prozent meldet.

Sozialer Wohnungsbau in Vevey

Die Gemeinde Vevey hat die Absicht, im Quartier Gilamont Hochhäuser mit Wohnungen zu bescheidenen Mietpreisen zu errichten, die durch den Kanton und die Stadt subventioniert werden. Es sind zwei Hochhäuser vorgesehen, die im Untergeschoß, auf drei Stockwerke verteilt, über ausgedehnte Werkstätten sowie über Lagerräume und eine Schule verfügen werden.

Die beiden Hochhäuser umfassen zusammen 140 Wohnungen. Der Mietzins für eine Einzimmerwohnung soll 120 Franken, für eine Zweizimmerwohnung 160 Franken, für eine Dreizimmerwohnung 200 Franken und für eine Vierzimmerwohnung 240 Franken im Maximum betragen.

Langsameres Wachstum der Bevölkerung in Zürich

Geburtenüberschuß und Wandergewinn bewirkten im Berichtsmonat eine Zunahme der Wohnbevölkerung um 1614 Personen gegen 1607 im Mai des Vorjahres und 1431 im Maimittel 1958/62. Nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes stellte sich die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich Ende Mai 1963 auf 445 284 Personen oder 102 mehr als vor einem Jahr.

Gewässerverschmutzung überall

In einem Schreiben an den Fischerverein beider Basel soll Bundesrat Tschudi festgestellt haben, die Birs sei nachgerade der schmutzigste Fluß in der Schweiz. Das einst wegen seines Fischreichtums geschätzte Gewässer durchfließt drei Kantone, ehe es in den Rhein mündet. Bei seinem Eintritt in den dritten Kanton, in den Kanton Baselland, führt der Fluß bereits so viele Schmutzstoffe mit sich, daß weder sein Anblick noch sein Geruch angenehm sind. Sogar das Grundwasser, aus welchem zahlreiche bernische, solothurnische und basellandschaftliche Gemeinden (und zum Teil über diese Gemeinden auch Basel) ihr Trinkwasser beziehen, hat gelitten. In einzelnen Gemeinden, so auch in Münchenstein, mußten einige Grundwasserpumpen von einem Tag auf den andern stillgelegt werden.

Erwähnenswerter Schweizer Rekord

Genf hat 1962 mehr als 50 Prozent der totalen Ausgaben für den Wohnungsbau investiert, was allerdings angesichts der schweren Wohnungsnot – es fehlen rund 6000 Wohnungen – begreiflich ist. Immerhin ist die Leistung eindrucklich. Sie soll jedoch im laufenden Jahr noch übertroffen werden. Den 672,3 Millionen Franken an Bauausgaben für das Jahr 1962 stehen für 1963 1,2 Milliarden Franken gegenüber, wovon 510 Millionen Franken ausschließlich für den Wohnungsbau reserviert sind.

Mietwucher unter Strafe

Der deutsche Bundestag verabschiedete eine Änderung des Wirtschaftsstrafgesetzes. Darin wird der Mietwucher erstmalig als Sondertatbestand in das Gesetz aufgenommen und unter Strafdrohung gestellt. Die angedrohten Strafen sind Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 100 000 DM. Der Gesetzesentwurf liegt jetzt dem Bundesrat vor.

Ein neues Bauverfahren

Das zwanzigstöckige Bettenhochhaus des neuen Stadthospitals Triemli wird von einem Zürcher Unternehmen nach einem Verfahren gebaut, das sich in Schweden bereits glänzend bewährt hat. Die tragenden Wände und Decken betoniert man stockwerksweise auf der Baustelle.

Dabei verwendet man, im Gegensatz zum üblichen Vorgehen, vorfabrizierte Wand- und Deckenschalungen. Die Fassaden können entweder in vorfabrizierten Betonelementen oder in herkömmlicher Bauweise hergestellt werden. Man hofft, damit gegenüber der üblichen Bauweise den Zeitaufwand um einen Drittel und die Kosten um einen Zehntel zu vermindern – selbstverständlich bei gleicher Qualität. Voraussetzung ist allerdings, daß das neue Verfahren eingespielt ist, und daß genügend große Serien von Elementen erstellt werden können.

Kampf dem Lärm

Eine Lärmkarte hat Dortmund jetzt fertiggestellt. Die Lärmkarte soll den Bauleitplan der Stadt bedeutungsvoll ergänzen. Sie soll die Schaffung lärmarmen Zonen begünstigen, Schutzgebiete für Grünflächen, den Bau lärmgeschützter Krankenhäuser ermöglichen, den Straßenbau beeinflussen und allgemeine Maßnahmen zur Lärmbekämpfung fördern.

350 000 Häuser pro Jahr in Großbritannien

Die britische Regierung hat ein neues Wohnbauprogramm veröffentlicht, das den Bau von 350 000 Häusern pro Jahr vorsieht und innerhalb eines Jahrzehnts alle Slums und Elendsquartiere Großbritanniens beseitigen soll. Den Bauwilligen soll die Finanzierung unter anderem durch langfristige Hypotheken einer staatlichen Wohnungsbaugesellschaft erleichtert werden, in die die Regierung 100 Millionen Pfund (1,2 Milliarden Schweizer Franken) einlegen wird.

Als Mahnung an die Nachwelt

wie groß das Elend ausgebombter Städte nach dem Zweiten Weltkrieg war, hat Kassel eine eindrucksvolle Erinnerung geschaffen. Im Rathaus der Stadt steht ein dreimal 3 Meter großes «Trümmermodell Kassel 1945». Es soll die schmerzliche, aber unerläßliche Erinnerung an die Trümmer und das Elend wachhalten, das der Zweite Weltkrieg über die Stadt gebracht hat. Aber auch die Aufbauarbeit wird gewürdigt. Ein weiteres Modell zeigt, wie die Kasseler Innenstadt nach beendetem Wiederaufbau aussehen wird. Ein drittes Modell «Kassel vor dem Kriege» soll in den nächsten Jahren aufgestellt werden.